

Daumenkino auf der Bühne

«Hollywood Unplugged I-IV» an der Gessnerallee

Sie hätten alle einen Tick kürzer sein können, die vier Folgen aus der Serie «Hollywood Unplugged», die das Wattwiler Regietalent Barbara Weber entwickelt hat und die jetzt am Stück im Theaterhaus Gessnerallee zu sehen sind (auch räumlich raffiniert aneinander gereiht). Schluss mit dem Gemecker. Der Rest ist Johlen, Jubeln, Beifallklatschen. Denn was hier als «Bonnie & Clyde», «Rocky», «Star Wars» und «Titanic» verkauft wird, ist - Kult; Kult des Kleinen und des Kleinsten unter den ganz grossen Titeln. Ist auf die Bühne geblätternes Daumenkino mit zwei Darstellern, die nach Belieben die Rollen tauschen, einem Musiker, der auch schon mal im Stück mitmischt, und einem Bühnenbild, das trag-, falt- und klappbar ist. Erstmals in Zürich zu sehen war «Star Wars», Episode IV, V, VI (Episode XY inbegriffen), auf dessen Premiere hin «Hollywood Unplugged» zum «Impulse»-Festival 2002 eingeladen wurde. Ein paar Xylophon-Klimpereien, und schon wissen wir, wo wir sind: ganz, ganz nah dran am Todesstern. Ein Sitzball geht auf wie eine böse Sonne, eine Discokugel wirft das Universum an die schwarze Wand, und, Schnitt, George Lucas plappert von seinen 3 Milliarden Privatvermögen und seinen Low-Budget-10-Millionen-Kreationen. Schnitt, und es folgt ein ingrimmiges Fingerhakeln zwischen Goodie Obi-Wan Kenobi und Badie Darth Vader (Lieven Brunckhorst und Dominique Müller).

Spätestens beim «Return oft the Jedi» jammern alle, «es ist eigentlich immer dasselbe»; und irgendwann weiss auch Lucas: «Ich muss <Star Wars> zu Ende bringen.» Prompt ruft er seinen Freund Steven an, der «E. T.», «Jurassic Park» und überhaupt alles immer so gut zu Ende gebracht hat. Wie, auf ihre Weise, Barbara Weber. Dass ihre Version vom Bauernbub Luke, der später, wir wissen es alle, als der grösste Held der Galaxis gefeiert werden wird, in Mundart herummaulen muss, mag nicht gerade ein genialer Gag sein. Aber Mike Müller als winselnder Roboter ist einfach zum Weinen. Vor Lachen. Webers Persiflage versucht gar nicht erst, das Business mit den bewegten Bildern mit zartem Händchen auf die Schippe zu nehmen. Nein, sie haut lieber gleich feste drauf, kess und kraftvoll und mit kruder Komik.

Und das Beste daran ist: Es ist komisch. Nicht immer auf dem gleichen Level - der Oscar gebührt ganz klar «Rocky» mit Philipp Stengele, Ingo Heise und Frank Heierli -, aber immer rotzfrech an allen Levels vorbei, die im (Film-)Theater sonst eine Rolle spielen.

Alexandra Kedves

Zürich, Gessnerallee, bis und mit heute.

